

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1870

22 (19.2.1870)

Durlacher Wochenblatt.

№ 22.

Samstag den 19. Februar

1870.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 Kr., halbjährlich 1 fl. 12 Kr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 Kr., im übrigen Baden 52 Kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 Kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach, 18. Febr. In der heutigen Verhandlung der Anklage gegen Hrn. Stadtpfarrer Hummel vor der Strafkammer in Karlsruhe wurde diese Sache auf Grund des Gesetzes vom 2. Dez. 1869 an das Schwurgericht verwiesen.

Durlach, 18. Febr. Gestern fand dahier unter großer Beteiligung des Publikums die erste Ziviltrauung im Rathhause saale statt; dieselbe wurde von einem Katholiken und einer Protestantin eingegangen. Hr. Bürgermeister Bleidorn leitete den Akt mit einer Ansprache an die Brautleute und deren Gäste ein, worin er denselben die Ursache und die Bedeutung der Zivilehe in sachlicher Kürze erklärte. Hierauf folgten die gesetzlichen Förmlichkeiten in feierlicher Weise, an deren Schluß der Hr. Standesbeamte den Vermählten zu ihrer Verbindung Glück wünschte; nachdem das Protokoll von beiden Theilen unterschrieben worden war, begab sich das junge Paar in die evangelische Kirche, um auch dort für ihr Vorhaben den Segen zu empfangen.

Ueberlingen, 13. Febr. Im benachbarten Orte Bonndorf wurden zwei Personen — ein alter Mann und dessen Enkelin — ein Opfer des Kohlendampfes. Sie legten sich gegen 8 Uhr Abends zu Bette, nachdem sie vorher den Ofen stark geheizt und die Ofenklappe geschlossen. Als sie heute früh zur gewöhnlichen Zeit sich nicht zeigten u. auf Rufen keine Antwort gaben, wurde die Thüre gesprengt und man fand beide todt.

Deutschland.

München, 16. Febr. Der König hat das Entlassungsgesuch des Fürsten Hohenlohe angenommen. Wer an des Letzteren Stelle das Portefeuille des Aeußeren übernehmen wird, darüber ist noch keine Entscheidung getroffen.

Die Ludwigsbahn Nürnberg-Fürth hat in dem abgelaufenen Jahre eine Dividende von 20% getragen. — In Meckeln trat eine Wittve zum sechsten Mal in den Ehestand.

Im Gasthof zum Landsberg in Frankfurt ist neulich Nachts der Dachstuhl abgebrannt, es war eine arge Verwirrung in dem überfüllten Hause.

An dem großen eichenen Tische eines Hauses in Neufkirchen (Bayern) sitzt der Bauer und zählt die auf dem Markte eingenommenen Banknoten; auf dem Tische sitzt sein 3-jähriger Junge. In der Ecke steht die Bäuerin an der Wanne, in der sie ihr Jüngstes badet. Der Bauer geht hinaus und als er wiederkommt, sind die Banknoten in tausend Fetzen zerrissen. Mit jurchtbarem Faustschlag schleudert er den Jungen vom Tisch, die Mutter hört's, erschrickt, rennt nach dem Jungen am Boden, er ist todt. Sie schreit auf, läuft nach der Wanne, ihr Jüngstes ist ertrunken.

In Mecklenburg geht gegenwärtig der Boppsabschneider wieder um, und scheint vorzüglich die Stadt Bülow zum Schauplatz seiner Thätigkeit auserkoren zu haben. Binnen wenigen Tagen sind dort sechs Böpfe unter Frevlerhänden gefallen und einige andere nur durch die energische Vertheidigung der Inhaberinnen vor einem gleichen Loos bewahrt worden. In Folge dessen sind die Gemüther zu Bülow im höchsten Grade erbittert, und bereits wurden einige zufällig am Orte weilende unschuldige Reisende vom blind wüthenden Volke, wenn auch nicht getödtet, so doch in tumultuarischer Weise mißhandelt. Zuerst wurde ein Herr aus Wismar in einer Konditorei tumultuarisch angegriffen

und arretirt, und gleich darauf von lustwandelnden Militärpersonen ein zweiter Reisender auf dem Rathhause im Triumphe eingeliefert. Beide konnten sich genügend legitimiren und wurden daher auch sofort wieder entlassen. Schon am Sonntag war es vorgekommen, daß ein Trupp Handwerkergehilfen einen ihnen verdächtig erscheinenden Mann umstellten und seine Taschen nach Haaren durchsuchten. Am Dienstag Abend stellte man eine resultatlose Treibjagd mit Laternen an.

Oesterreichische Monarchie.

Den Tyrolern ist's immer um das Seelenheil ihrer Kinder angst, wenn ein weltlicher Schulrath kommt, die Schulen zu untersuchen. Dem Schulrath in Ahrenthal stürzte ein Duzend Weiber nach, als er kam, die Schule zu besuchen; der Schulmeister weigerte sich, die Kinder zu fragen und als der Schulrath selber fragte, fielen die Weiber mit Knütteln über ihn her, jagten ihn hinaus und warfen ihm einen Knüttel an den Kopf, daß er verwundet fortgeführt werden mußte. Dem Schulzen ging's nicht viel besser.

Schweiz.

Bern, 13. Febr. Laut dem zu Aarau erscheinenden „Schweizerboten“, welcher bekanntlich das Organ der Regierung des Kantons Aargau ist, wird in der nächsten Sitzung des dortigen Großen Rath's der Antrag gestellt werden: die Regierungen der Diözesanstände des Bisthums Basel zur Zurückberufung des Bischofs Eugen Lachat von dem ökumenischen Konzil in Rom aufzufordern, weil derselbe thätigen Antheil an der Verathung und Verbreitung von Grundsätzen nehme, welche im direkten Widerspruch mit den Verfassungen des Kantons Aargau und der Eidgenossenschaft stehen. Der Freiburger „Confédéré“ dagegen, ebenfalls ein liberales Blatt, warnt vor einer solchen Politit. Dem übermüthigen Gebahren des Konzils in Rom, das keinerlei Aussicht auf Erfolg habe, oder irgendwie hoffen könne, der modernen Zivilisation auch nur ein Schach zu bieten, müsse man ganz in gleicher Weise begegnen.

Frankreich.

Die armen Weltenlegionäre in Frankreich sind noch schlimmer daran, wie weilend Herkules. Ihr Herr und Gebieter hat ihnen die Wahl gelassen, drei Wege einzuschlagen, entweder nach Hannover zurück zu kehren oder nach Algier oder nach Amerika zu wandern. Das Reisegeld für die beiden letzten Wege wird ihnen gegeben. Vom 15. April an hört die Pöhnung auf. Die Rückkehr nach Hannover erfordert die Amnestie des Königs.

Italien.

Rom, 12. Febr. Je mehr in der katholischen Welt die Ueberzeugung Raum gewinnt, daß die Absichten u. Bestrebungen der Jesuiten weder mit den wahren Interessen der Gesellschaft, noch auch mit denen der kath. Kirche im Einklange stehen, um so inniger scheint das Einverständnis zu sein, in welches sich dieser Orden mit dem hl. Vater selbst zu setzen suchi. Vater Vicirillo, der Redakteur der „Civiltà Cattolica“, hat jeden Mittwoch lange Konferenzen mit dem Papste, und man wird, wenn man jene Zeitschrift liest, kaum zweifelhaft darüber sein, daß dieselbe ihre Inspiration direkt vom Vatikan her erhält. Auch die „Rom. Koresp.“ macht in ihrer letzten Nummer einige schwache Versuche, den Papst Honorius von der Schuld der Kezerei rein zu waschen. Es fällt mir dabei die Aeußerung eines der jetzt hier weilenden Bischöfe ein: „Ob Honorius ein Kezer war, weiß ich nicht; aber schlimm ist es, daß man ihn

lange Zeit dafür gehalten hat; denn das beweist, daß man damals noch an eine Unfehlbarkeit des römischen Papstes nicht gedacht hat“.

— Am liebsten fangen die Jesuiten Seelen und Goldfische zugleich. In Neapel ist ihnen aber bei einem Fischzuge das Netz zerrissen. Sie hatten eine sehr reiche Erbin aus Frankreich, mit dem Herzoge Carracciola, ihrem Werkzeuge, verheiratet und die Frau Herzogin sollte nun ihr Vermögen dem Gemahle abtreten. Da zerriß die kluge und energische Französin das Netz und klagte bei den Gerichten auf Scheidung. Die Hauptrolle in diesem Prozesse spielt der Jesuit Vicirillo, derselbe, der mit dem Cardinal Antonelli einzig und allein die Ehre theilt, unangemeldet zum Papste eintreten zu dürfen. Man will überhaupt bemerkt haben, daß die Väter Jesu in neuester Zeit viel plumper, weit übermüthiger auftreten.

Verschiedenes.

Selbst auf dem Wege zur Kirche, kann man weltliche Abenteuer erleben. Eine vornehme fromme Dame, in Marseille geht mit dem Gebetbuche in Goldschnitt zur Kirche, da hört sie eilige Schritte hinter sich und in demselben Augenblick schiebt Jemand seinen Arm in ihren Arm. Sie wendet sich überrascht um und erblickt einen eleganten, ihr unbekanntem Herrn. Bitte, flütert er ihr in bestem Französisch zu, entziehen Sie mir nicht Ihren Arm, ich suche kein Liebesabenteuer, ich bin nur ein Dieb. Ich werde verfolgt, die Polizei ist mir auf der Ferse, sie weiß, daß ich hier fremd bin und wenn sie mich am Arm einer so ehrenvoll bekannten Dame, wie Sie ohne Zweifel sind, sieht, wird sie jeden Verdacht gegen mich aufgeben.

Durch Irrwege. (Fortsetzung.)

„Wer ist die Treulose?“ fragte sie mit unsicherer Stimme.
„Wer? Wer? — Du bist es, Du Schlange. Ich bin zum letzten Male in Deiner Nähe, denn ich will Dich in der Abwidlung Deiner Geschäfte nicht stören. Gehe hin zu Deinem Grafen und sage, daß er keinen Nebenbuhler mehr habe; gehe hin — und lasse Dich überhäufen mit Gold, Silber und mit Schanden.“

„Woher weißt Du das?“
„Was mag Dich das kümmern? Genug davon, ich weiß Alles, ich habe Deinen Brief an Graf Gilbert von Lehne in Händen gehabt, ich habe ihn gelesen.“
„Vergib mir — ich war in einer augenblicklichen Bedrängniß —“

„Ich habe Dir nichts zu vergeben; Du bist nicht mehr mein, elende Meise.“

Julie sank unter einem schmerzlichen Aufschrei in einen Fauteuil zurück; nach einigen Minuten peinlicher Stille erhob sie sich, öffnete ihren Schreibtisch und nahm ein Blatt Papier aus demselben. „Ich will Dir zeigen“, sagte sie zu Fittig, „wazu die elende Meise das Geld des Grafen benötigte.“ Sie brauchte es, um Dich zu retten.“ Bei diesen Worten wies sie dem Erschrocknen den falschen Wechsel, verzeichnete aber die Urkunde im nächsten Augenblicke.

Fittig stürzte zu ihren Füßen nieder. „Oh Julie, reine, heilige Julie“, rief er weinend aus, „ich bin ein Elender, ein Verworfenener, ein gemeiner Verbrecher. Stoße mich von Dir, verschließe mir Deine Thüre auf immer, trete mich mit Füßen und spete mir ins Angesicht — und ich will Dir danken, denn Du hättest nur Gerechtigkeit geübt.“

„Lieber Karl! Beruhige Dich. Die Welt weiß nichts von Deinem Fehltritte. Ich aber, ich vergebe und vergehe Dir; wahre Liebe vergeht Alles.“

„Du kannst mir vergeben — ich kann es nicht. Nein, ich bin nicht würdig, länger dieselbe Luft zu athmen, wie Du; ich sollte in Ketten schmachten und den Kainstempel des Verbrechers auf der Stirne tragen.“ Mit glühendem Antlitze, verwirrtem Haare, ohne Kopfbedeckung rannte Fittig, gleich einem Wahnsinnigen fort. Julie blickte ihm angstvoll durch das Fenster nach; er kannte durch eine endlose Reihe von Straßen, ohne zu wissen, weshalb und wohin.

Am folgenden Tage erhielt Julie nachstehende Zeilen von Fittig:
„Geliebte Julie! Ich vermag Dir die Stimmung nicht zu

schildern, in der ich diesen Brief an Dich schreibe. Es ist vielleicht der letzte, den Du von meiner Hand bekommst. Ich werde Dich lieben bis zum letzten Athemzuge und eben weil ich Dich liebe, kann ich Deinen Anblick nicht ertragen — er mahnt mich immer und immer an meine finstere Schuld. Ich verlasse unsere Stadt; Dein Bild wird mich begleiten auf allen Wegen, es wird mein Gott und mein Tempel sein! Ersparen wir uns den erschütternden Moment des Abschiedes; wir werden im Geiste stets bei einander und weile ich auch ferne — mein Herz bleibt bei Dir. — Gib Dir keine Mühe, mich von der Reise abzubringen. Mein Entschluß steht fest. Ich muß fort von hier; mehr weiß ich zur Stunde selbst nicht. Denke oft und liebevoll an Deinen Karl Fittig!“ — Julie wollte ihn zurückhalten, allein er hatte es so eingerichtet, daß sie das Billet erst erhalte, wenn er bereits auf dem Wege sei. Nun fluchte sie sich selbst, weil sie ihre Mitwisserschaft an Fittigs Verbrechen ihm bekannt und ihn so zur Verzweiflung getrieben hatte. Die Liebe weiß nie von Fehlern der geliebten Person; Fittig war vor Julies Augen rein, sie gab sich alle Schuld, sie hätte ihn darin bestärken sollen, daß sie sich dem Grafen verkauft — sie hätte ihn nicht beschämen und erniedrigen sollen! — — Oh Liebe, du bist ein Räthsel! — —

Julie versank in stilles Hinbrüten. — Einige Zeit nach Fittigs Abreise waren in den Journalen der Hauptstadt folgende Notizen zu lesen: „Fräulein Julie Hortenstein, die vielbewunderte Tragödin hat zum Bedauern aller Kunstfreunde der Bühne entsagt. Sie wird sich darauf beschränken, junge Mädchen für das Theater auszubilden. Die Künstlerin hat sich sogar geweigert, eine Abschiedsvorstellung zu geben. Unglückliche Privatverhältnisse sollen den Entschluß der Dame hervorgerufen haben.“

„Einem unserer reichsten Kavaliere, Graf Gilbert v. L. hat sich gestern mittelst eines Pistolenschusses entleibt.“ Man sagt, eine Liebesangelegenheit sei das Motiv der That. „Ein ganzes Vermögen geht als Erbschaft auf die bekannte Künstlerin Fräulein Julie H. über.“

Der Graf hatte nur zu bald eingesehen, daß Julie ihn ebenso wenig liebe, wie früher. Verzweiflung leitete seinen letzten Schritt.

VIII. Der Himmel klärt sich.

L. . . ist ein reizendes Städtchen. Die Natur hat es verschwenderisch ausgestattet und was das Auge Liebliches kennt und wünscht, das findet sich in dem kleinen Raume zusammengedrängt. Saftige Wiesen, schattige Auen, reizende, blumenduftige Gärten, reine würzige Luft — und das Alles unentgeltlich; die Natur verlangt für ihre Gaben nichts als Dank. Der Aufenthalt in solchen Gegenden ist das einzige Heilmittel für kranke Gemüther; wer könnte in dumpfer Traurigkeit versunken bleiben, wenn der Waldeszephyr unsere Wangen kühlt und das freundliche Gezwitscher der Vögel unserem Ohre so lieblich schmeichelt. Auch Rosa, die mit Frau Feldern in L. . . ihren Aufenthalt genommen hatte, erblickte hier wieder zu einiger Heiterkeit. Mit sanguinischer Beharrlichkeit lebte sie sich in die Ueberzeugung hinein, daß Fittig einst noch der Ihrige sein werde; sie wußte selbst nicht, wie diese Hoffnung in ihr Platz gegriffen, aber die Hoffnung findet stets ein offenes Hinterpförtchen und wenn man ihr die Hauptthore auch mit der größten Sorgfalt verschließt! —

Zur Stunde herrscht in der Wohnung der Frau Feldern eine unheimliche Stille. — Frau Feldern ist krank, sehr krank, der Todesengel schwebt über ihrem Haupte. Neben dem Bette sitzt Rosa und ihre Augen hangen an den mattblickenden Augen der geliebten Mutter; sie kann es nicht fassen, daß der Tod auch die Mutter nehme, Fleisch von ihrem Fleische und Blut von ihrem Blute! Sie möchte vor dem Tode niederknien und ihn ansehen und erweichen, sie möchte ihn küssen, den guten, lieben Tod, wenn er ihr nur die Mutter ließe — aber wo ist er zu suchen? wo ist er zu finden? — Sie weiß es nicht.

Neben Rosa sehen wir Pupitz; Frau Feldern hatte ihn, als sie von der Krankheit überfallen wurde, schriftlich zu sich gebeten und ihn zu ihrem Testamentvollstrecker ernannt. Der alte Mann war sofort gekommen und er wachte nun unermüdet neben seiner todesnahen Schwester.
(Schluß folgt.)

Bürgerliche Rechtspflege.

J. E. 1870
Jakob Christian Gerhardt, Maurer,
von Hagsfeld gegen

Unbekannte dritte Aufforderung betr.
Nr. 1170. Jakob Christian Gerhardt,
Maurer von Hagsfeld, besitzt in Folge
Erbvergleichs mit den Rechtsnachfolgen seiner
Ehefrau 30 Ruth. alten Maßes Wiesen
in den Weinwiesen, Gemarkung Grödingen,
neben Daniel Zoller u. Friedrich Schlimm.
Da die Ehefrau des Jakob Christian Ger-
hardt nicht grundbuchmäßige Eigenthümerin
an der bezeichneten Liegenschaft gewesen ist,
so verweigert der Gemeinderath die Ge-
währ der Erben.

Auf Antrag des Jakob Christian Ger-
hardt werden nun alle diejenigen, welche
an der erwähnten Liegenschaft in den Grund-
und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch
sonst nicht bekannte dingliche Rechte oder
lehenrechtliche oder fideikommissarische An-
sprüche haben oder zu haben glauben, aus-
gefordert, solche
binnen zwei Monaten
dahier geltend zu machen, widrigenfalls
dieselben dem neuen Erwerber gegenüber
verloren gehen.

Durlach, den 27. Januar 1870.

Großherzogliches Amtsgericht.
Goldschmidt. Gr. b.

Die Bitte der Franz Vortisch Wth. Friederike geb. Mühl von Grödingen um Einweisung in Besitz und Ge- währ des Nachlasses ihres Ehe- mannes betr.

Nr. 1511. Franz Vortisch Wittwe,
Friederike geb. Mühl von Grödingen hat
um Einweisung in den Besitz und die
Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes
nachgesucht.

Etwasige Einsprüche hiergegen sind
binnen 2 Monaten
dahier geltend zu machen, widrigenfalls
dem Gesuche stattgegeben werden würde.

Durlach, den 3. Februar 1870.

Großherzogliches Amtsgericht.
Goldschmidt. Gr. b.

Tagesordnung

Bezirksraths

Mittwoch, den 22. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr.

- A. Verwaltungsstreitigkeit in
öffentlicher Sitzung:
Den Antrag auf Verbringung der
Josephine Kreuz von Durlach in die
polizeiliche Verwahrungsanstalt.
- B. Verwaltungsgegenstände mit
Ausschluß der Öffentlichkeit:
Prüfung verschiedener Gemeinderath-
sachen.

Durlach, den 17. Februar 1870.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmid. Lang.

Retour-Briefe.

Laubte, Hausach, Oberl., Neudenu.
Kaufmann, Kirrlach, Walz, Waldborf,
Schillingen, Emmendingen. Fees, Wo?
Braun, Straßburg, Stefenhofer, New-York.
Weigel, Heidelberg.

Durlach, 15. Febr. 1870.

Großherzogliche Postexpedition.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden
dem Schneider Wilhelm Knab von
Langensteinbach die nachverzeichneten Liegen-
schaften bis

Donnerstag, den 10. März d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Langensteinbach öffent-
lich versteigert, wobei der endgiltige Zu-
schlag erfolgt, wenn der Schwähungspreis
und mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

20 Ruthen Acker in der Oberstwiß,
neben Mathäus Hauch und Schulner
selbst, Aushlag 40 fl.

Langensteinbach, den 30. Jan. 1870.

Jan, Notar.

Die Führung der bürgerlichen Standesbücher betr.

Nr. 108. Nach §. 4 der Vollzugs-
Verordnung zum Gesetze, die Beurkundungen
des bürgerlichen Standes, und die Form-
lichkeiten bei Schließung der Ehen betreffend,
zeigen wir an, daß Rathschreiber-Gehülfe
Heinrich Hill bei Verhinderung des Rath-
schreibers zum Stellvertreter ernannt wurde.
Weingarten, den 10. Febr. 1870.

Der Standesbeamte.

Bürgermeister Reis.

Zöhlingen.

Stammholz-Versteigerung.

Am Dienstag,

den 22. Febr.

d. J., Vormittags

9 Uhr werden im

Lehrwald im Ga-

bensschlag:

56 Stamm Eichen, zu Holländer-, Bau-
und Nutzholz tauglich,

3 Stamm Fichten, zu Nutz- u. Wag-
nerholz tauglich,

60 buchene Wagnerstangen

öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber
eingeladen werden.

Die so beiliebten

Kraft-Brust-Pastillen,

ein ausgezeichnetes u. zugleich sehr angenehm schmeckendes Linderungsmittel bei

Brust- und Husten-Weiden,

das Päckchen nur 3 und 6 Kreuzer,

sind zu finden auf nachstehenden Plätzen bei folgenden Herren:

Durlach C. Menger.

Königsbach B. Schmid.

Mödingen Friedr. Kern.

Singen W. Freiburger.

Wilsferdingen D. Seeger.

Die Zusammenkunft ist im Gabenschlag
an der Straße von Zöhlingen nach Bergausen.
Zöhlingen, den 8. Februar 1870.

Bürgermeisteramt.

Schwarz.

vd. Unger, Rathschr.

Bekanntmachung.

Der Farrenmarkt in Ettlingen
wird am 24. Februar 1870 abge-
halten, u. nicht wie irrthümlich in einigen
Kalendern angegeben ist, am 1. März 1870,
was hiermit zur allgemeinen Kenntniß ge-
bracht wird.

Ettlingen, den 17. Februar 1870.

Der Gemeinderath.

Rehmeier.

vd. Springer.

Geld-Anerbieten.

Aus dem Kirchenbaufond
zu Stupperrich sind sogleich
600 fl. u. bis zum 15. März
800 fl. gegen verchriftsmäßige
Pfandverträge auszuleihen.

Näheres bei Ignaz Merz.

Original-Staats-Prämien-Loose

sind überall gesetzlich zu spielen erlaubt.

Nur 2 Thlr. Pr. Grt.

kostet ein ganzes Original-Loose, der von
hoher Staats-Regierung genehmigten und
garantirten großzügigen

Geld-Lerlosung,

deren Gewinnziehung schon am 25. d. M.
stattfindet, wo jedes gezogene Loose unbedingt
gewinnen muß, und folgende Gewinne,
als event.

250,000,

200,000,	190,000,	175,000,
170,000,	165,000,	162,000,
160,000,	158,000,	156,000,
153,000,	152,000,	150,000,
100,000,	50,000,	40,000,
32,000,	20,000 u. nahezu an 30,000	
Gewinne à 15,000,	12,000,	10,000,
8000,	6000,	5000,
4000,	3000,	3000,
2000,	1000	

zur Entscheidung kommen.

Frankte Aufträge werden gegen Einse-
nung des Betrages, gegen Postanzahlung oder
gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntes-
ten Gegenden prompt und verlässlich aus-
geführt, von der mit Vermeidung obiger Loose
staatlich beauftragte Staatsfestenhandlung

A. Goldschmidt,
in Hamburg.

Im Lokale C. Eglau
Heute Freitag, den 18. Februar 1870

Vokal- und Instrumental-

Konzert

gegeben von der Gesellschaft:

- Hrn. Fr. Dorostich, Komiker, aus Ung. Grabisch (Oesterr.);
- Hrn. Alb. Ohaus, Soubrette, aus Offenbach a. M.;
- Mad. Dorostich, Sopran-Sängerin;
- Hrn. Fr. Antonioli, Violinist, aus Freiburg;
- Hrn. Elie Millohan, Pianist, aus Paris.

Die Vorträge bestehen aus tragischen und komischen Liedern und Duetten.

Die Soubretten-Partien werden von Herrn Ohaus vorgetragen, welcher sich nur als Dame produziert.

Anfang: Abends 7 Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Die Gesellschaft.



Ball-Anzeige.

Sonntag, den 20. Februar, findet bei Unterzeichnetem ein Bürger-Ball statt, wozu höflichst einladet

W. Scheeder z. „Hirsch“.

Herrn L. W. Egers in Breslau, Erfinder des Schlesiſchen Fenchelhonig-Extrakts, Meſſergaſſe 17, zum Pienestod.

Spremberg, den 22. September 1869.

Mit Wendung der Post würde Sie freundlichst eruchen um 3 ganze Flaschen Fenchelhonig-Extrakt, da ich nur dieser Medizin die Ehre und meine Frau verdanke.

Mit Hochachtung August Schütz, Landbriefträger.

Obiges Mittel bei Hals- u. Brustleiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, namentlich bei allen Kinderkrankheiten so außerordentlich seit Jahren bewährt, ist nur echt zu haben bei
Julius Köffel in Durlach.

Arabische Gummi-Kugeln,

bereitet von **W. Stuppel** in Alpirsbach (Württemberg).

Diese aus den heilsamsten Kräutern und Wurzeln bereiteten Brustbonbons werden von den renommiertesten Aerzten des In- und Auslandes empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, Verschleimung der Lungen u. s. w.

Niederlagen hievon befinden sich in den meisten Apotheken des Landes und werden solche bloß in verschlossenen Schachteln, welche mit dem Zeugniß des Herrn Dr. Werner in Breslau versehen sind, abgegeben

Herner halten Niederlagen:

in Durlach **Friedr. Aufberger.**

Patent-Futterschneid-Maschinen.

Durch neuerdings vergrößerte Fabrik-Einrichtungen bin ich jetzt wieder im Stande Aufträge rasch auszuführen. Ein jährlicher Absatz von 2600 Stück garantiert für die unübertroffene Zweckmäßigkeit dieser beliebten Maschinen. Preise: fl. 35. fl. 49. fl. 53. fl. 56. fl. 68. fl. 89. franko Bahnfracht. Abbildungen und Beschreibungen werden auf Wunsch franko zugesandt.

Heinrich Lanz in **Mannheim**, bis Ende 1869 in Firma **J. P. Lanz & Comp.**

Konfirmandenrock, ein noch gut erhaltenes, ist zu verkaufen **Lammstraße 40** im Hintergebäude.

Einem Knaben, 14 bis 15 Jahre alt, zu ständiger Arbeit mit Taglohn suchen

L. Voit & Sohn.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Düps in Durlach.

An die verschiedenen Frib!

Der 5. März naht g'schwind heran,
Drum laßt uns jetzt zusammengah'n,
Ob wir mit Lummel und mit Rubeln
Unfern Magen wollen besudeln.
Kommt all' ihr Friben, auch ihr Turiner,
Hamburger, Lübecker, Bremer und Wiener,
Auch euch Pariser nicht zu vergessen:
Aus allen Zonen strömt herbei
Zu einem tücht'gen Bettrenn-Essen
Und zeiget was ein Fribdich sei.
Der Thürbergfrib soll auch nicht fehlen,
Dem wollen wir dann gleich befehlen,
Heut Abend eine Stund' vor neun,
Wie die G'schicht' soll ausgeführt sein.
Berzelt mir, wenn Jemand vergessen,
Um's Geld kann Jeder mit uns essen.

Wohnungs-Anträge.

Kelterstraße 23 ist eine Wohnung auf 23. April zu vermieten.

Adlerstraße 16 ist eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Holzplatz, Schweinestall und Dungplatz auf 23. April zu vermieten.

Zimmer, ein tapeziertes, nebst 23. April zu vermieten. Näheres **Adlerstraße 16.**

Morgen, Sonntag, **Berliner**

Pfannentuchen

und **Fastnachtstüchlein** bei **G. Köfer, Konditor.**

Zu verkaufen:

[Durlach.] Ein guter eisener **Herb** mit Wasserhahn und Backofen, sowie zwei **Koffer** sind zu verkaufen **Abelstraße 23** im untern Etod.

Epilepsie (Fallucht), überhaupt jede Art Krämpfe wird dauernd beseitigt durch

Hermann Witt, Berlin, Mohlstraße Nr. 34.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 20. Februar 1870.

In Durlach:

Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.

Nachmittags: Herr Stadtvicar Thoma.

In Wolfartsweier:

Herr Stadtvicar Thoma.

Wochenkirche am 25. Februar:

Herr Stadtpfarrer Specht.

Gestorbene.

- Durlach.
- 16. Febr.: Rosine (uechelich), Mutter Rosine Gugel, 8 Wochen alt.
- Grünwetterobach.
- 30. Okt.: Elisabeth geb. Müller, Witwe des Andreas Köfler, Landw., 72 J. a.
- 4. Febr.: Luise geb. Rothfuß, Ehefrau des Mich. Gottsch, Waldbütter, 55 J. a.
- 9. Friedrich Ludwig, ledig, 57 J. alt.
- 10. Katharine geb. Rothfuß, Ehef. des Karl Henkenhaf, Landw., 46 J. a.
- 18. Elisabeth geb. Baraus, Ehefrau des Jakob Gräste, Schlosser, 57 J. a.